

Kunst im Landtag Brandenburg

ZeitSprung

35 Jahre nach der Wiedervereinigung

Fotografien von Karl-Ludwig Lange,
Hildegard Ochse und Kathrin Ollroge



LANDTAG
BRANDENBURG



Titelbild: Hildegard Ochse, Wanderung durch die Mark Brandenburg, 1990

Inhalt

4

Vorwort

6

Die Ausstellung

8

Karl-Ludwig Lange

11

Hildegard Ochse

15

Kathrin Ollroge

20

**Fotografien von
Karl-Ludwig Lange**

24

**Fotografien von
Hildegard Ochse**

28

**Fotografien und Texte von
Kathrin Ollroge**

34

**Kurator und Begleitprogramm
zur Ausstellung**

Liebe Besucherinnen und Besucher,

im November 2024 konnten wir den 35. Jahrestag des Mauerfalls feiern – ein historisches, für uns alle bis heute wirkmächtiges Ereignis. Eigentlich fiel die Mauer allerdings gar nicht, sie wurde zermürbt und gestürzt – von einer Bürgerbewegung aus mutigen Menschen in der DDR. Tausende protestierten mit friedlichen Mitteln gegen das SED-Regime und erreichten so dessen Zusammenbruch. Auf diesen Erfolg sind die Ostdeutschen zu Recht stolz, auch die Generationen der Wendekinder und -enkel!

In diesem Jahr nun begehen wir das Jubiläum der Wiedervereinigung Deutschlands, eine direkte Folge der Friedlichen Revolution und des Mauersturzes: Im Oktober 1990 trat die DDR der Bundesrepublik bei. Das Land Brandenburg entstand neu und wählte seinen ersten Landtag, ebenso wie Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern. Über die politischen wie wirtschaftlichen Auswirkungen dieser Entwicklung wird bis heute viel diskutiert, gelegentlich heftig; aber was bedeutete sie für die Menschen, die sie erlebten?

Einen Eindruck davon vermitteln die Fotografien in der Jahreskunstausstellung des Landtages Brandenburg mit dem Titel „ZeitSprung – 35 Jahre nach der Wiedervereinigung“, die von Januar bis Dezember 2025 im Parlament am Alten Markt in Potsdam zu sehen ist. Nach der Grenzöffnung haben



der Fotograf Karl-Ludwig Lange und die Autorenfotografin Hildegard Ochse Menschen im Land Brandenburg in einem Alltag aufgenommen, der keineswegs alltäglich war. In den Gesichtern der Menschen spiegeln sich die Umbrüche wider: Unsicherheit und Hoffnung, Offenheit gegenüber dem Neuen ebenso wie Skepsis und Sorge um Vertrautes. 25 Jahre später porträtierte die jüngere Fotografin Kathrin Ollroge aus ihrer künstlerischen Perspektive Brandenburgerinnen und Brandenburger in persönlichen Aufnahmen und Interviews.

Den Kindern und den Jüngeren, auch das zeigen die Bilder, fiel der Weg in die neue Zeit meistens leichter. Die damals Erwachsenen hingegen mussten um manches fürchten – den Arbeitsplatz, die Sicherheit, das gewohnte Umfeld in Betrieb und Gemeinde, vielleicht sogar

die Wohnung und die Heimat, die ihnen keine verlässliche Perspektive für das eigene Leben mehr bieten konnte. Auch das wirkt bis heute fort und nach, bei aller berechtigten Freude über das seit 1990 Erreichte.

Deshalb ist diese Ausstellung in diesem Jahr und an diesem Ort genau richtig, und sie ist wichtig. Denn anhand persönlicher Biografien und Stimmungsbilder von Menschen gibt sie Einblicke in die innerdeutsche Geschichte. Auf diese Weise regt die Ausstellung im Südflügel des Landtages zu einer Auseinandersetzung mit der Zeit des Mauersturzes und der Wende an, die für ganz Europa umwälzende Veränderungen mit sich brachte.

Mein Dank gilt den Künstlerinnen und Künstlern, die sich vor über drei Jahrzehnten mitten im Einheitstrubel auf die Spurensuche machten und Alltagsgeschichte im Bild festhielten. Werke der vor Jahren verstorbenen Hildegard Ochse waren bereits früher im Landtag zu sehen, als dieser seinen Sitz noch auf dem Brauhausberg hatte. Kathrin Ollroge und Karl-Ludwig Lange wiederum sind sehr gefragt als Fotokünstler und kreative Chronisten der Gegenwart. Bedanken möchte ich mich auch bei dem Museologen Benjamin Ochse, der die Ausstellung zusammengestellt und organisiert hat.

In wenigen Jahren wird die staatliche Einheit länger währen als vorher die Teilung Deutschlands. Die innere Einheit indes bleibt eine Aufgabe und Herausforderung – für uns wie auch für kommende Generationen.

Beim Besuch der Ausstellung wünsche ich Ihnen viel Freude, interessante Anregungen und eine gute Zeit im Landtag Brandenburg.

Ihre



Prof. Dr. Ulrike Liedtke
Präsidentin des Landtages Brandenburg



Kathrin Ollroge, Alina und Lisa, Cottbus, 2014

Die Ausstellung

Mit der Fotoausstellung „ZeitSprung – 35 Jahre nach der Wiedervereinigung“ werden unterschiedliche Positionen und Ansichten dreier anerkannter Künstler/-innen nach dem Mauerfall und der Wiedervereinigung präsentiert. In den Arbeiten von Karl-Ludwig Lange, Hildegard Ochse (†) sowie Kathrin Ollroge geht es um die Auseinandersetzung mit der Berliner Mauer, ihrem Fall und die Zeit nach der „Wende“. Die Ausstellung zeigt die Ergebnisse einer intensiven Spurensuche auf dem Gebiet der ehemaligen DDR und gibt einen Einblick in die innerdeutsche Geschichte anhand persönlicher Stimmungsbilder der Menschen im Land Brandenburg.

In der fotografischen Schwarz-Weiß-Serie von Karl-Ludwig Lange befasst sich der Künstler mit den Menschen und ihrer urbanen Umgebung nach dem Fall der Mauer bis zur Wiedervereinigung im heutigen Land Brandenburg.

Die Fotografin Hildegard Ochse setzt sich in ihren drei unterschiedlichen Schwarz-Weiß-Serien mit den Menschen, insbesondere mit den Kindern und Jugendlichen in der Zeit des Umbruchs, auseinander. In einer weiteren komplexen Serie „Metamorphose“ beschäftigt sie sich mit dem Zerfall der Berliner Mauer, daneben werden Werke aus ihrer Serie „Wanderung durch die Mark Brandenburg“ gezeigt, die ein persönliches Stimmungsbild im Land Brandenburg dokumentieren.

Die älteren Mitbürger/-innen in Brandenburg werden sich noch gut an die Zeit vor und kurz nach dem Fall der Mauer sowie an den Alltag in Brandenburg erinnern. Für die Jüngeren hingegen ist diese Zeit nur noch ein Teil der Geschichte, der in Nebel von Erzählungen getaucht ist. Umso wichtiger ist es, diese Geschichte auch durch Bilder ins Bewusstsein zu rufen, um die Folgen des Zweiten Weltkriegs und der deutsch-deutschen Teilung sichtbar zu machen.

Seltsam bei der Vorbereitung dieser Ausstellung war, dass es keine brandenburgische respektive ostdeutsche Fotografin gab, die in den Zeiten des Umbruchs die Stimmung im Land Brandenburg umfangreich dokumentiert hat.

Der Fokus der künstlerischen Arbeit von Kathrin Ollroge liegt in ihrem Werk in der Auseinandersetzung mit kollektiven Erinnerungen und Erfahrungen im lokalen Kontext und deren gesellschaftliche Einordnung. Im Mittelpunkt stehen die Verhältnisse zwischen Identität und Ort, mit ihren Menschen, der Landschaft und Architektur. Umso bedeutender ist die künstlerisch anspruchsvolle Arbeit der in Potsdam 1969 geborenen Fotografin Kathrin Ollroge. Ihre Fotografien, kombiniert mit Interviews der Protagonisten/-innen, sind mehr als einfühlsame Porträts von jungen und alten Brandenburgern/-innen; sie sind wichtige Dokumente der Zeitgeschichte des Landes.

Benjamin Ochse,
Kurator der Ausstellung

Karl-Ludwig Lange

Karl-Ludwig Langes fotografische Expeditionen durch das Land Brandenburg bzw. die damaligen Bezirke Potsdam, Frankfurt (Oder) und Cottbus während der Ära der DDR, nach dem Fall der Mauer und der Wiedervereinigung sind ein faszinierender Einblick in den Wandel einer Gesellschaft im Übergang. Auf seinen eindrucksvollen Schwarz-Weiß-Bildern verewigt er nicht nur den Alltag der Straßenbevölkerung, sondern schafft regelrecht ein visuelles Gedächtnis, vergleichbar mit einer Totenmaske. Dieses künstlerische Werk dokumentiert die letzten Augenblicke eines Staates kurz vor dem unwiderruflichen Umbruch in ein anderes Gesellschaftssystem.

Die Bilder von Karl-Ludwig Lange gewinnen mit der Zeit an Wirkung und entfalten ihre volle Wucht erst mit der gebührenden Distanz und im aufmerksamen Detailblick. Ein Junge mit einem alten Fahrrad und einer Woolworth-Tüte, auf der „ein Weg, der sich lohnt“ steht, erinnert an seinen letzten Besuch im Westen. Ein HO-Fischgeschäft (staatliches Einzelhandelsunternehmen der DDR) mit Räucherfisch in der Schaufensterauslage oder leere Waren-tresen spiegeln die Versorgungslage des Landes wider.

Karl-Ludwig Langes Fotografien zeigen nicht nur Waren in den Schaufensterauslagen, die bestenfalls als Anschauungsmaterial dienen, oder bereits verkaufte, aber noch nicht abgeholte Produkte, sondern auch Menschen, die im letzten

Sommer vor dem Überfluten durch Westwaren noch einmal lange für ihre alltäglichen Einkäufe anstehen müssen, die sie sich kaum leisten können. Der allgegenwärtige Zerfall zeigt sich in Form von Ödnis und bröckelndem Putz an den Fassaden der Häuser. Man sieht verlassene und leer stehende kleine Gewerbebetriebe, die in der DDR ihre Existenz nicht behaupten konnten oder aus Alters- oder Gesundheitsgründen aufgegeben und nicht an eine jüngere Generation weitergegeben wurden.

Die Porträts in dieser Serie sind ein beeindruckendes Spiegelbild der Gesellschaft: Kinder und Jugendliche, die sich freuen; Männer und Frauen, die mitten im Leben stehen und skeptisch in die Zukunft blicken; Senioren, die sich über die neue Westmark freuen, mit der sie sich lang ersehnte Konsumträume erfüllen können; russische Soldaten in Neuruppin, die eine ungewisse Zukunft vor sich haben und meist misstrauisch in die Kamera des Fotografen schauen oder etwas verloren im Schlosspark von Sanssouci umherstehen. Allen Bildern gemeinsam ist eine bestimmte Ruhe, keine Hektik oder Stress. Das Leben wird irgendwie weitergehen, die Details müssen vom Betrachter selbst erkundet werden und offenbaren sich manchmal erst auf den zweiten Blick.

Karl-Ludwig Lange

Karl-Ludwig Lange wurde 1949 in Minden, Westfalen, geboren. Er lebt und arbeitet in Berlin. Nach einer Ausbildung zum Fotografen und anschließenden Assistenzjahren war er Volontär bei der Deutschen Presse-Agentur (dpa). Von dort wechselte er als Assistent in das Studio von Will McBride in München.

Von 1991 bis 2012 war Karl-Ludwig Lange berufenes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh). Seine Arbeiten befinden sich in zahlreichen Privatsammlungen sowie in der Berlinischen Galerie, dem Berliner Stadtmuseum, dem Museum für Fotografie in Berlin, dem Deutschen Historischen Museum, dem Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig, dem Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) und in den Sammlungen der kommunalen Galerien in Berlin.

Karl-Ludwig Lange beschäftigt sich vorwiegend mit Stadtlandschaften in Berlin. Daneben setzt er sich in seiner Arbeit mit sozialen und gesellschaftlichen Phänomenen im urbanen Raum auseinander. Ein weiterer Schwerpunkt ist eine umfangreiche Objektsammlung von Ziegeln aus dem Großraum Berlin und eine Fotodokumentation über ihre Geschichte und den Herstellungsprozess.

Sein Werk konzentriert sich auf Stadtgeschichte und Industriearchäologie. In seiner künstlerischen Forschung untersucht er mit Hilfe der Fotografie die Wechselbeziehung zwischen Berlin und dem Umland. Seit den 1970er Jahren

hat er zahlreiche umfangreiche konzeptionell angelegte Schwarz-Weiß-Zyklen entwickelt. Karl-Ludwig Lange versteht sich als Stadt- und Autorenfotograf, er arbeitet selbstständig und autonom im eigenen Auftrag. Er ist nicht an singulären architektonischen Objekten interessiert, sondern betrachtet Architektur als Umfeld für soziale und gesellschaftliche Phänomene sowie als Teil eines gestalteten Raumes und eines Gesamtzusammenhangs. Karl-Ludwig Lange fokussiert sich auf urbane Strukturen, ihre Geschichte und Entwicklung, Zusammenhänge und Zeichenhaftigkeit.

Benjamin Ochse,
Kurator der Ausstellung

Ausstellungen (Auswahl)

2022	Haus am Kleistpark, Berlin	1999	Neuer Berliner Kunstverein
2021	Neues Kunsthaus Ahrenshoop	1997	Kunstverein Minden
2014	10 Einzelausstellungen in den kommunalen Galerien und Berliner Regionalmuseen		Kunststiftung Poll, Berlin
2011	Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Leipzig		Galerie in der Brotfabrik, Berlin-Weißensee
	Kunstamt Schöneberg, Haus am Kleistpark, Berlin	1996	Prenzlauer Berg Museum, Berlin
	Kommunale Galerie Berlin, Charlottenburg-Wilmersdorf		Ofen- und Keramikmuseum, Velten
2010	Kunstverein Minden im Preußenmuseum	1995	Fotogalerie Helsingforser Platz, Berlin
2009	Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin	1994	Lebendiges Museum, Berlin-Wedding
	Deutscher Bundestag, Mauer-Mahnmal, Berlin		Martin Gropius Bau, Berlin
	Stiftung Brandenburger Tor, Max Liebermann Haus, Berlin		Goethe-Institut / Max Mueller Bhavan New Delhi (Indien)
	Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig		Märkisches Ziegeleimuseum, Glindow
2008	Kunststiftung Poll, Berlin	1992	Schloß Britz, Berlin
2007	Goethe-Institut, Damaskus		Sankt Petersburg (Russland)
	Stiftung Moritzburg, Halle	1991	Thyssen, Hamm Riga (Lettland)
2006	Museum Köpenick-Treptow, Berlin		Lebendiges Museum, Berlin-Wedding
2005	Dokumentationszentrum Berliner Mauer, Berlin	1990	Berlinische Galerie
2004	York Quay Gallery, Toronto (Kanada)	1987	Berliner Festspiele
	Martin Gropius Bau, Berlin		Schinkestraße Ausstellungen, Berlin-Neukölln
2003	Brandenburg Lotto, Potsdam	1986	Galerie Eva Poll, Berlin
2002	Humboldt-Bibliothek, Berlin-Tegel	1984	Neuer Berliner Kunstverein, Schloss Charlottenburg, Berlin
2001	Stiftung Stadtmuseum Berlin	1983	Il Diaframma, Mailand (Italien)
2000	Galerie in der Brotfabrik, Berlin-Weißensee		Bayerische Staatslehranstalt für Photographie, München
	Fotogalerie Helsingforser Platz, Berlin	1982	Kunstverein München
			Berlinische Galerie

Karl-Ludwig Lange

www.k-l-lange.de

Hildegard Ochse

Wanderung durch die Mark Brandenburg

Hildegard Ochse unternahm 1990, kurz nach dem Fall der Mauer, eine fotografische Erkundung durch Brandenburg. Ihre Reise führte sie durch Städte wie Potsdam, Werder (Havel) und Frankfurt (Oder). Dabei entstand eine Bilderreihe, die eindrucksvoll die bedrückende Stimmung der Menschen in dieser Übergangszeit dokumentiert. Die Bilder zeigen alltägliche Szenen: Menschen in Warteschlangen vor den HO-Geschäften, Kinderwagen auf den Gehwegen und Landschaften, die bald nicht mehr existieren würden. Der Einfluss des Westens war in diesen frühen Bildern kaum spürbar; die Umgebung schien in der Zeit stehen geblieben zu sein.

Hildegard Ochse schreibt, dass die Atmosphäre sie an ihre Jugend erinnerte, als nach dem Zweiten Weltkrieg und in der Zeit danach viele Güter Mangelware waren. Die Straßen waren geprägt von Kopfsteinpflaster und die Luft roch nach Abgasen und Braunkohle. Die Menschen standen oft vor Geschäften Schlange und die Wohnverhältnisse waren mancherorts durch die vielen Vertriebenen und Flüchtlinge angespannt. Diese Zeit wird durch die alten Beschriftungen an Hausfassaden und die Sicht auf Bauern, die noch mit Pferden arbeiteten, lebendig.

Kinder

Die vielen Kinder und Jugendlichen aus der Fotoserie hatten das alte DDR-System nicht bewusst erlebt und wurden bereits in ein neues, ihnen fremdes Wirtschafts- und Bildungssystem gedrängt. Ihre Unschuld und Unwissenheit stand ihnen noch ins Gesicht geschrieben. Sie trugen noch ihre geliebten und in der DDR produzierten stonewashed Jeans im Karottenschnitt und mit Bundfalte. Dennoch kokettierten sie bereits mit den neuen Statussymbolen des Westens, die sie mit der neuen Währung, der Deutschen Mark (DM), erwerben konnten. Im Gegensatz zu ihren Eltern machten sie sich noch keine Gedanken über ihre Zukunft und, wenn überhaupt, dann nur um ihr Taschengeld. Mit der Einführung der DM in der DDR am 1. Juli 1990 im Vorfeld der Wiedervereinigung wurden verschiedene Arten von Geldern mit unterschiedlichen Sätzen umgetauscht. Das DDR-Bargeld verlor in der Nacht zum 1. Juli 1990 seinen Wert. Am Montag, dem 2. Juli, konnte am Schalter und an den wenigen vorhandenen Geldautomaten in der DDR Bargeld der Deutschen Mark von den Konten abgeboben werden.

Die Generation von Kindern, die Hildegard Ochse 1990/1991 mit ihrer Kamera in Schwarz-Weiß-Porträts festgehalten hat, findet sich 25 Jahre später als Erwachsene in den Farbfotografien von Kathrin Ollroge wieder.

Metamorphose 1990–1993

In einer weiteren Arbeit, von 1990 bis 1993, konzentrierte sich Hildegard Ochse auf die Berliner Mauer selbst. Obwohl das Thema vor dem 9. November 1989 bereits in zahlreichen Publikationen behandelt worden war, gewann es mit dem Fall der Mauer eine neue Bedeutung. Ihre Schwarz-Weiß-Fotografien von der bereits halb abgerissenen Mauer fangen eine besondere Atmosphäre ein. Trotz der Abnutzung des einst mächtigen Symbols der Teilung zeigt sie die Mauer als leblos und verbraucht. Die Bilder vermitteln eine Ruhe und Leere, die den Betrachter innehalten lässt und die Unsicherheit dieser Zeit reflektiert.

Hildegard Ochse gelingt es, die Veränderungen in Deutschland und die damit verbundenen gemischten Gefühle einzufangen. Die Fotografien zeigen, wie die einstige Grenze zwischen West-Berlin und Brandenburg brüchig und porös erscheint. Gleichzeitig bewahren sie die Erinnerungen an eine Zeit, die nicht systematisiert ist. Durch Details wie Armierungseisen, Stützpfeiler und Fragmente von Stacheldraht bleibt eine Distanz bestehen, die den Bildern sowohl Qualität als auch Aktualität verleiht. Diese Distanz ermöglicht es dem Betrachter, die tiefere Bedeutung der Fotografien zu erkennen und die Nuancen eines historischen Moments zu erfassen, der bis in die jüngste Gegenwart nachhallt.

Insgesamt ermöglichen Hildegard Ochses Fotografien ein eindringliches Verständnis der Verwandlung Deutschlands nach dem Mauerfall. Sie laden den Betrachter ein, sich mit den Emotionen und Erinnerungen auseinanderzusetzen, die in diesen sehr persönlichen Ansichten festgehalten sind. Mehr als 50 Schwarz-Weiß-Negativfilme mit über 1.800 Belichtungen wurden so von dem Abriss und Zerfall der Berliner Mauer dokumentiert und in einer Auswahl von ihr auf Barytpapier vergrößert. Für Hildegard Ochse wurde „[d]ie Mauer [...] zu einem magischen Ort, einem amorphen ‚Wesen‘, Symbol für Macht und Ohnmacht, Gewalt und Schmerz. In naher Zukunft werden auch die letzten sichtbaren Überreste verschwunden sein. Gras wird wachsen über die letzten sichtbaren Wunden von Krieg und Vernichtung.“¹

1 Britta Schmitz (1991)

Hildegard Ochse

Hildegard Ochse, geb. Römer, wurde 1935 in Bad Salzuflen geboren. Mit 16 Jahren verließ sie Bad Salzuflen und reiste als Stipendiatin nach Rochester (USA). Dort lebte sie bei einer Gastfamilie, deren Vater als Chemiker in der Entwicklungsabteilung bei Kodak tätig war. In dieser Zeit erwarb sie prägende Grundkenntnisse der Fotografie. Nach einem Jahr kehrte Hildegard Ochse auf dem Passagierschiff „Andrea Doria“ zurück und bestand 1955 ihr Abitur mit Auszeichnung. Anschließend begann sie ein Studium der Romanistik und Kunstgeschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau. Im Jahr 1957 erhielt Hildegard Ochse ein Stipendium für ein Sprachstudium an der Universität in Aix-en-Provence (Frankreich). Ein Jahr später heiratete sie und wurde Mutter von vier Kindern, die ihrer vollen Aufmerksamkeit für die nächsten Jahre bedurften.

Die Leidenschaft für Fotografie und Kunst entdeckte Hildegard Ochse Anfang 1975 wieder. Zunächst erwarb sie autodidaktisch und in Fotokursen der Volkshochschule Zehlendorf sowie an der Werkstatt für Fotografie in Kreuzberg Kenntnisse. Dort nahm sie an Kursen unter der Leitung von Ulrich Görlich und Wilmar Koenig sowie an Workshops bekannter US-amerikanischer Fotografen wie Lewis Baltz, John Gossage, Ralph Gibson oder Larry Fink teil. Hildegard Ochse schuf als eine Autorenfotografin² ihre Bilder immer aus innerer Motivation und vermittelte mit ihren Fotografien einen neuen Blickwinkel und

ein tieferes Verständnis für das, was um uns herum geschieht.

Ab 1978 unterrichtete sie Fotografie an der Landesbildstelle und an der Pädagogischen Hochschule Berlin. Nach der Trennung von ihrem Ehemann und einem Neuanfang im Jahr 1980 etablierte sich Hildegard Ochse erfolgreich als Autorenfotografin.

Die deutsch-deutsche Teilung, bedingt auch durch die Herkunft ihrer Familie aus Magdeburg, wurde nach dem 9. November 1989 ein zentrales Thema in ihrem Werk.

1995 wurde bei ihr Leukämie diagnostiziert, sie starb im Sommer 1997. Nach ihrem Tod wurden ihre Arbeiten in zahlreichen weiteren Ausstellungen präsentiert. Werke von Hildegard Ochse befinden sich u. a. in den Sammlungen der Berlinischen Galerie, in der Sammlung des Brandenburgischen Landesmuseums für moderne Kunst in Cottbus sowie in der Kunstsammlung des Deutschen Bundestages in Berlin.

Der umfangreiche fotografische und biografische Nachlass von Hildegard Ochse wird von ihrem Sohn Benjamin Ochse kuratiert und verwaltet.

Benjamin Ochse,
Kurator der Ausstellung

² Domröse, Ulrich (2013): Stellungnahme zum Werk von Hildegard Ochse. Sauerländer, Tina (2015): Klaus Honnef über das Werk von Hildegard Ochse.

Ausstellungen (Auswahl)

- | | | | |
|------|---|------|--|
| 2023 | „Basement“, Kommunale Galerie, Gruppenausstellung, Berlin | 1987 | Martin Gropius Bau, Festspielgalerie, Gruppenausstellung, Berlin |
| 2020 | Galerie im Tempelhof Museum, Gruppenausstellung, Berlin | 1985 | Galleria fotografica comunale, Einzelausstellung, Ronchi dei Legionari (Italien) |
| 2020 | BLMK Dieselkraftwerk Cottbus, Gruppenausstellung, Cottbus | 1984 | Hochschule der Künste Berlin, Einzelausstellung, Berlin |
| 2019 | Deutscher Bundestag, Gruppenausstellung, Berlin | 1983 | Galleria Il Diaframma-Canon, Gruppenausstellung, Mailand (Italien) |
| 2018 | Heidelberger Forum für Kunst, Gruppenausstellung, Heidelberg | 1983 | Galleria d'arte Fioretta, Gruppenausstellung, Padua (Italien) |
| 2018 | Städtische Galerie, Gruppenausstellung, Schwalenberg | 1979 | Galerie „Mutter Fourage“, Berlin |
| 2017 | „Photoplatz“, Einzelausstellung, Berlin | | |
| 2016 | C/O Berlin, Gruppenausstellung, Berlin | | |
| 2015 | Kommunale Galerie Berlin, Einzelausstellung, Berlin | | |
| 2014 | „18m Salon“, Einzelausstellung, Berlin | | |
| 2013 | Landtag Brandenburg, Einzelausstellung, Potsdam | | |
| 2012 | Haus am Kleistpark, Einzelausstellung, Berlin | | |
| 2009 | Galerie im Kulturhaus Karlshorst, Gruppenausstellung, Berlin | | |
| 2009 | Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland, Gruppenausstellung, Berlin | | |
| 2004 | Taranaki Art Gallery, Einzelausstellung, New Plymouth (Neuseeland) | | |
| 1992 | Heimatismuseum Wedding, Gruppenausstellung, Berlin | | |
| 1991 | Galerie „Inselstraße 13“, Gruppenausstellung, Berlin | | |
| 1987 | Galerie, Gruppenausstellung, Arezzo (Italien) | | |

Hildegard Ochse Estate

www.hildegard-ochse.de

Kathrin Ollroge

Der Fokus der künstlerischen Arbeit Kathrin Ollroges liegt auf der Auseinandersetzung mit kollektiven Erinnerungen und Erfahrungen und deren gesellschaftlicher Einordnung. Im Mittelpunkt stehen Räume – reale, konstruierte oder symbolische Räume.

Seit 2014 reist Kathrin Ollroge mit dem mobilen „Raum für Gedanken“ durch den Osten Deutschlands und fotografiert und befragt die Menschen zu ihren Lebenswelten. Anhand von Alltagsbiografien, Meinungen und Geschichten werden unterschiedliche Ansichten zu den Herausforderungen des gemeinschaftlichen Zusammenlebens in Wort und Bild zusammengetragen.

Methodischer Ausgangspunkt bildet eine mobile Raumkabine, die über mehrere Jahre hinweg in öffentlichen Räumen intervenierte und bei Kaffee, Kuchen o. Ä. zum Gedankenaustausch in Bezug auf Nachbarschaft, Zuwanderung, Gemeinschaft und Familie einlud. Welche Themen bewegen die Menschen im Alltag? Welche Sorgen, Nöte, Ideen, Visionen und Wünsche haben sie für ihre Region und wie engagieren sie sich in ihrem Umfeld?

Der „Raum für Gedanken“ wurde in rund 200 Orten tageweise auf Marktplätzen, an Bahnhöfen, in Wohngebieten oder auf Schulhöfen aufgebaut, um die Geschichten der Menschen aufzunehmen. Parallel zu den Zeitzeugenaussagen wurden fotografische Landschafts- und Personenporträts angefertigt. Die inzwischen etwa

2.000 Fotoaufnahmen und anonymisierten Interviews werden kontinuierlich aufbereitet, ins „Gedanken-Archiv“ überführt und in unterschiedlichen Formaten öffentlich präsentiert.

Kathrin Ollroge

Kathrin Ollroge wurde 1969 in Potsdam geboren und wuchs in Werder (Havel) auf. 1987 beendete sie eine Lehre zur Facharbeiterin für Schreibtechnik. Sie arbeitete vier Jahre in diesem Beruf, bevor sie 1992 als Au-pair nach Amerika ging und anschließend nach Leeds (England) zog. Dort studierte sie Fotografie an der heutigen University of Bradford und eröffnete eine Galerie für Autoren-fotografie. Seit ihrer Rückkehr nach Deutschland Mitte der 2000er Jahre arbeitet sie projektbezogen mit dem Schwerpunkt auf Konzept- und Aktionskunst.

Ollroges Schaffensort befindet sich im Kunst- und Kreativhaus „Rechenzentrum“ in Potsdam sowie in der ehemaligen Schule in Taschenberg (Uckerland), in der sie die „Gedanken-Bibliothek“ ins Leben gerufen hat.

Kathrin Ollroge

Ausstellungen/Projekte (Auswahl)

- | | |
|-------|---|
| Seit | |
| 2024 | Aufbau der „Gedanken-Bibliothek“, Alte Schule, Taschenberg |
| Seit | |
| 2022 | Interventionen im öffentlichen Raum mit dem Performance-Kollektiv „TAUSEND HEKTAR KUNST“ |
| Seit | |
| 2021 | „Gedanken-Räume e. V.“ – diverse Projekte im öffentlichen Raum |
| 2018 | Bundesverdienstorden für den „Raum für Gedanken“ |
| 2018 | diverse Fotolesungen, u. a. Hans Otto Theater Potsdam |
| 2017 | Gruppenausstellung im Kunstraum Potsdam |
| 2016 | Gruppenausstellung „Ist das Stadt oder kann das weg?“, Fachhochschule Potsdam |
| 2016 | „Du bist Politik“, Plakatausstellungen in diversen öffentlichen Räumen Sachsen-Anhalts |
| 2015 | Teilnahme bei „Made in Potsdam“, fabrik Potsdam |
| 2014– | |
| 2024 | „Raum für Gedanken“, Interventionen in diversen Orten in Ostdeutschland, Polen und Yorkshire (England) |
| 2009– | |
| 2011 | „Zeitraum für Fotografie“ – Wohnzimmer und Erzählcafé Lindenstraße und Arbeit an der Fotoserie „Nachbarn – das Wohnhaus am Staudenhof“, Potsdam |

- 2010–
- 2011 „Small Horne Stories“,
The Beetroot Gallery & Foto
Gallery, Penarth, Wales (UK)
- 2010 „Wochenendausflüge“ und
„Freundschaftsbilder“, Foto-
installationen im BUGA-Park
und auf der Freundschaftsinsel,
Potsdam
- 2009–
- 2012 „Metropolar“ – diverse
Interventionen im öffentlichen
Raum Potsdams
- 2008 „Nonfiktionale“,
Fotografie- und Filmfestival,
Bad Aibling
- 2007 „Homes and Gardens“,
Foto Survey Group,
Leeds (UK)
- 2007 „4000 Miles“ Brahm Gallery /
Dean Clough Gallery, Leeds /
Halifax (UK)
- 2006 „FORMAT“, Fotografiefestival,
Derby (UK)
- 2005 „Concrete Islands“, „PLArTFOR-
MA“ Conceptual Arts Festival,
St. Petersburg (Russland)
- 2004–
- 2005 „Gallery 22“, Leeds (UK)
- 2003 „Stages“, Commonwealth
Centre London (UK)
- 2002 „Performance“, Design
Exchange Bradford (UK)
- 2000 „The Idea of North“,
Leeds City Art Gallery (UK)

Kathrin Ollroge erhielt mehrere Aus-
zeichnungen und Stipendien und arbei-
tet im Rahmen von Projektförderungen
mit den Trägervereinen fabrik Potsdam
e. V. (2014–2021) und Gedanken-Räume
e. V. (seit 2021) zusammen.

Kathrin Ollroge

www.raum-fuer-gedanken.com

www.gedanken-raeume.org

www.tausendhektarkunst.de

Fotografien von
Karl-Ludwig Lange
Hildegard Ochse
Kathrin Ollroge

Fotografien von Karl-Ludwig Lange



Karl-Ludwig Lange, Brandenburg, 1990



Karl-Ludwig Lange, Brandenburg, 1990

Fotografien von Karl-Ludwig Lange



Karl-Ludwig Lange, Brandenburg, 1990



Karl-Ludwig Lange, Brandenburg, 1990

Fotografien von Hildegard Ochse



Hildegard Ochse, Wanderung durch die Mark Brandenburg, 1990



Hildegard Ochse, Metamorphose, 1990

Fotografien von Hildegard Ochse



Hildegard Ochse, Kinder, 1991



Hildegard Ochse, Kinder, 1991

Fotografien und Texte von Kathrin Ollroge

Auszüge aus den Gedankenprotokollen in den ostdeutschen Bundesländern von Kathrin Ollroge

Letschin, männlich & weiblich, Jahrgang 1978

„Wir sind beide bei der Freiwilligen Feuerwehr. Ich bin fast jede Woche unterwegs, da geht viel Zeit für die Familie flöten. Ich habe in der Jugendfeuerwehr der Großgemeinde Letschin 30 Kinder, das ist wenig. Da hängt ein ganzer Rattenschwanz dran, viele Pflichten. Da sind viele vorsichtig. Wir haben auch ein Flüchtlingskind. Man kann jeden gebrauchen. Durch die Flüchtlingspolitik steigen wieder die Einwohnerzahlen. Das sind positive Dinge, die die Leute auch sehen. Man muss offen sein.“



Kathrin Ollroge, Ansgar, Neuruppin, 2014

Fotografien und Texte von Kathrin Ollroge

Auszüge aus den Gedankenprotokollen in den ostdeutschen Bundesländern von Kathrin Ollroge

Bad Freienwalde, männlich, Jahrgang 1977

„Ich möchte hier nicht mehr weg. Können ja nicht alle abhauen. Die nächsten Nachbarn sind ca. 200 Meter entfernt, eine christliche Gemeinde, eingefriedet in einem Waldstück. Da sind ganz viele Kinder, mit denen sind wir groß geworden, in den Wäldern und Wiesen, sehr abenteuerlich. Wir hatten eine Topkindheit, hatten alles. Ich habe das Haus von den Eltern übernommen und ausgebaut. Bin selbstständig, bin zufrieden. Ich wünsche mir, dass die Kommunen an die Leute denken, die eine lokale Firma haben und davon leben müssen, ob das Winterdienst ist oder sonst was. Ich hätte gerne ein paar Objekte übernommen, aber da hat sich keiner zurückgemeldet. Sie bräuchten nur in ihr Gewerberegister schauen, welche Firmen hier ansässig sind. Die Flüchtlinge aus dem Nachbarort fahren mit dem Fahrrad bei mir vorbei, sie haben immer Musik an. Sie werden auch abgeholt zur Schule oder so. Ich habe keine negativen Sachen mitbekommen und auch nichts gegen sie [...]“



Kathrin Ollroge, junge Männer, Fußballplatz Rathenow, 2014

Fotografien und Texte von Kathrin Ollroge

Auszüge aus den Gedankenprotokollen in den ostdeutschen Bundesländern von Kathrin Ollroge

Tantow, weiblich, Jahrgang 1969

„Wir hatten alle Betriebe, die es zu DDR-Zeiten so gab [...] Dann kam die Wende und dann sind die jungen Leute weg, weil es keine Lehrstellen gab. Nicht einer ist hier geblieben. Meine Tochter ist auch gleich nach der Wende weg. Sie hat zwar in Schwedt gelernt, wurde dann aber nicht übernommen. Wenn sie hier gute Arbeit hätte, würde sie von Berlin sofort wieder zurückkommen aufs Dorf. Sie ist immer hier, wenn sie frei hat. Ich war nach der Wende auch arbeitslos. Aber jetzt haben wir kaum Arbeitslose. Nach der Wende kamen gleich die Polen her. Sie arbeiten hier, wohnen hier, leben hier. Es gibt einen polnischen Kindergarten und auch eine deutsch-polnische Schule.“



Kathrin Ollroge, Natascha und Jamie Lee, Königs Wusterhausen, 2014

Kurator und Begleitprogramm zur Ausstellung

Benjamin Ochse, geboren 1965 in Freiburg, lebt und arbeitet in Berlin. Er ist interdisziplinärer Designer, Museologe, Filmwissenschaftler und Kurator. Er absolvierte eine Ausbildung zum Modedesigner am Lette-Verein Berlin, studierte später Museologie an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin und arbeitet an seiner Masterarbeit im Fachbereich Filmkulturerbe an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF. Zuletzt war Benjamin Ochse wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Kustodie an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (OVGU). Er kuratiert Ausstellungen, schreibt über Fotografie, dokumentiert künstlerisch seine Welt mit der Kamera und forscht im Bereich des Super-8-Experimentalfilms.

Benjamin Ochse/pixeltransfer design studio: www.pixeltransfer.com

Führungen im Rahmen der Ausstellung

Donnerstag, 6.3.2025, 16:30 Uhr

Mittwoch, 7.5.2025, 16:30 Uhr

Freitag, 4.7.2025, 16:30 Uhr

Freitag, 5.12.2025, 16:30 Uhr

Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Der Treffpunkt ist im Foyer des Landtages Brandenburg; der Eintritt ist frei.

Neben den Führungen findet ausstellungsbegleitend ein Künstlergespräch am **20.3.2025 um 16:30 Uhr** im Landtag Brandenburg statt, für das sich Interessierte via E-Mail unter veranstaltungen@landtag.brandenburg.de anmelden können.

Außerdem ist für den **24.10.2025 um 11:00 Uhr** ein zweistündiger kostenloser Workshop mit dem Kurator der Ausstellung für Jugendliche geplant, die eine weiterführende Schule besuchen. In dem Workshop erhalten die Jugendlichen eine Kuratorenführung durch die Ausstellung und sollen im Dialog mit dem Kurator lernen, Fotografien zu kontextualisieren. Ziel der Sonderführung für Jugendliche ist es, deren Sensibilität für die künstlerische Fotografie zu fördern und das Medium Fotografie als eigenständige Kunstform anzuerkennen.

Die maximale Teilnehmerzahl für den Workshop ist auf 15 Personen begrenzt. Die Jugendlichen können sich bis zum 15.8.2025 unter dem Stichwort „Workshop“ via E-Mail an veranstaltungen@landtag.brandenburg.de anmelden.

Impressum

Konzeption und Ausstellung

pixeltransfer design studio/Benjamin Ochse
Münchener Str. 14a, 10779 Berlin
benjamin@pixeltransfer.com
www.pixeltransfer.com

© 2025 Benjamin Ochse für den Einführungs- und die Ausstellungstexte

© 2025

Die Rechte für die abgebildeten Werke von Karl-Ludwig Lange, Kathrin Ollroge, Hildegard Ochse liegen bei den Künstlern/-innen und dem Nachlassverwalter.

Fotograf/-in

Karl-Ludwig Lange
info@k-l-lange.de

Kathrin Ollroge
Kreativquartier RECHENZENTRUM
Dortustr. 46, 14467 Potsdam
kathrin.ollroge@raum-fuer-gedanken.com

Herausgeber

Landtag Brandenburg, Stabsstelle, Bereich Öffentlichkeitsarbeit

Herstellung

LGB (Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg)

Diese Publikation wird vom Landtag Brandenburg im Rahmen der parlamentarischen Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Die Abgabe ist kostenfrei. Der Weiterverkauf ist nicht gestattet. Eine Verwendung zum Zwecke der Wahlwerbung ist unzulässig.



Landtag Brandenburg

Alter Markt 1, 14467 Potsdam

Telefon 0331 966-1256

Fax 0331 966-1210

oeffentlichkeitsarbeit@landtag.brandenburg.de

www.landtag.brandenburg.de

Folgen Sie uns:   